

Gesetze sind ungenügend

Leserbrief zum Kommentar „Der Gewinner der Woche heißt Trianel“ (Ausgabe v. 10. Mai):

Dass das Kraftwerk die gesetzlichen Anforderungen erfüllen würde, konnte kaum bezweifelt werden.

Nicht nur die Gesetze zum Immissionsschutz sind ungenügend, auch die bundesweiten Gesetze, die dem Klimawandel Einhalt gebieten sollen gehen nicht weit genug.

Sie, Herr Fiedler, können sich den gleichzeitigen Ausstieg aus Atom- und Kohle-

stromgewinnung nicht vorstellen, wohl weil die Stromerzeuger es nicht wollen und durch Unwahrheiten wie die „Stromlücke“ Panik verbreiten mit dem Ziel, ihren Gewinn grenzenlos zu maximieren.

Die Weltgemeinschaft aber muss sich den Ausstieg vorstellen und ihn umsetzen, wenn nicht wissenschaftlich fundierte Szenarien, wie ein Temperaturanstieg von 6° C mit unermessbaren Folgen, eintreten sollen (...).

Viele Gemeinden in Deutschland haben erkannt, dass sie neue, kreative Wege gehen können, die Arbeitsplätze, positives Image und nachhaltige Entwicklung fördern (...)

In Lünen aber entscheidet der Filz von Wirtschaft und Politik in eigener Sache über Grenzen und Jahrzehnte und stimmt für ein mangelhaftes

Projekt (nämlich ganz entgegen Trianel-Aussagen ohne beste verfügbare Technik, das hieße nämlich, bezogen auf den Wirkungsgrad als Gas- und Dampfturbinenkraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung, weiter ohne gesonderten Abgasturm, d.h. mit unvorhersehbaren gesundheitlichen Auswirkungen auf die Lünen Bürger und ohne deutsche Kohle, d.h. mit Importkohle deren Günstigkeit sich aus den menschenverachtenden Zuständen vor Ort ergibt etc.).

Außer den Geldmachern gibt es bei diesem Projekt keine Gewinner – wir kämpfen weiter, damit es Gewinner gibt, damit die Lünen Bürger und die Weltgemeinschaft gewinnen und damit letztlich auch die Demokratie gewinnt, denn diese wurde in Lünen für diese Entscheidung kurzfristig einfach abgeschafft.

■ Sara und Christian Köhler
Ernst-Becker Str. 12

David wird Goliath besiegen

Zuschrift zum Baubeschluss der Trianel-Gesellschafterversammlung für das Kraftwerk (RN vom 9. Mai):

Die Philister von Trianel, ein Heer aus 28 Städten des In- und Auslandes, stürmen gegen die Bürger von Lünen. Sie wollen durch Verstromung von Steinkohle aus Übersee sehr viel Geld verdienen, jedoch die Nachteile durch Luftverschmutzung, Landschaftszerstörung usw. in ihren eigenen Städten nicht erleiden.

Sie haben jetzt mit großem Kriegsgeschrei ihren größten

und stärksten Krieger Goliath, ausgerüstet mit Schwert, Speer und Sichelschwert, in den Stummhafen gestellt. Wenn kein Lünen Bürger ihn bezwingen kann, soll ab dem 1. August 2008 dort ein gigantisches Kohlekraftwerk gebaut werden, um die Luft in Lünen zu „verbessern“ und die städtische Haushaltskasse zu füllen.

Mit dieser Kampfansage in Form von Teilgenehmigungen der Schriftgelehrten aus Arnshagen werden jetzt die Lünen Bürger eingeschüchtert, wird die kampflöse Unterwerfung eingefordert.

Man kann gegen die Philister nicht mit gleichen Waffen antreten, die 1,4 Milliarden-Euro-Übermacht ist zu erdrückend.

Goliath mag sich jetzt vier Wochen lang mit seiner schweren Rüstung aus Bronze siegestrunken im Lichte der Presse sonnen... der eigentliche Kampf wird aber erst in Münster vor dem Oberverwaltungsgericht stattfinden.

Dort wird Goliath auf den jungen und unerschrockenen Hirten David treffen. Dieser sucht sich gerade fünf glatte Steine – alles harte und durchschlagende Argumente – um sie gegen Goliath zu schleudern.

David mit Hirtentasche und Steinschleuder wird die Philister von Trianel und ihre Vasallen aus dem Lünen Rathaus zurück in die Wüste schicken.

In der Bibel ist unter „1. Sam 17,1-54“ zu lesen: Goliath wird durch einen der glatten Steine zwischen die Augen tödlich getroffen.

■ Bärbel Lersch
Stellenbachstr. 29 g